

Eine neue Aufteilung des Lebens

Der Bevölkerungsforscher James Vaupel will die Rentenaltersgrenze aufheben, denn länger arbeiten hält er für gesund

Von Roland Mischke

Die Lebenserwartung steigt, und in 20 Jahren werden wohl Millionen von Baby-Boomern die Rentenkassen belasten. Gleichzeitig fehlen sie als Arbeitskräfte, um die ökonomische Bürde zu tragen. Als Lösung des Problems wird schon seit geraumer Zeit eine Erhöhung des Rentenalters auf 67 Jahre diskutiert. Einer der Befürworter kommt aus der Forschung: James Vaupel (65), einer der einflussreichsten Bevölkerungsforscher der Welt, ist davon überzeugt, dass längere Lebensarbeit auch zu mehr Zufriedenheit führt. Eine These, mit der Vaupel für Furore sorgt. (...)

Ende September gab das Statistische Bundesamt Wiesbaden bekannt, dass immer mehr Menschen in Deutschland immer länger arbeiten. Seit 1999 hat sich der Eintritt in den Ruhestand um zwei Jahre nach hinten verschoben. 2009 gingen 38,7 Prozent arbeitsfähiger Bürger zwischen 60 und 64 Jahren einer Tätigkeit nach; fast doppelt so viele wie vor zehn Jahren. Der Trend zur längeren Lebensarbeitszeit geht weiter.

"Die Zahlen sind eine gute Nachricht", kommentiert Sozialexperte Martin Gasche vom Forschungsinstitut Ökonomie und Demografischer Wandel in Mannheim. "Sie beweisen, dass ältere Menschen noch arbeiten wollen und können." Bisher ging man davon aus, dass das Gros der Arbeitnehmer schon mit Ende 50 in den Ruhestand wechsle.

Laut Gasche hat ein "Bewusstseinswandel stattgefunden". Die Menschen fühlen sich länger jung, sind länger gesund - und viele arbeiten gern, um auf diese Weise am Leben teilzuhaben. Aber auch finanzielle Notwendigkeiten spielen eine Rolle. "Und selbst Arbeitgeber haben eingesehen, dass es ohne Ältere nicht mehr geht", so Gasche. (...)

Der vollständige Artikel erschien in den Stuttgarter Nachrichten am 2. Oktober 2010.